

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Auflage 8800.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.,
incl. Frangirung 1 Thlr. 10 Ngr.

Inserte
die Spaltzeile 1 1/4 Ngr.
Reclamen unter d. Rubrication
die Spaltzeile 2 Ngr.

Exemplar
Otto Stamm,
Universitätsstraße 22,
Local-Comptoir Hauptstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 6. April.

1871.

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 4/5.

Verantwortl. Redacteur A. Küllner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserte in den Wochentagen
bis 3 Uhr Nachmittags.

No. 96.

Bekanntmachung, die Bezahlung der Immobilien-Brandcassenbeiträge betr.

Den 1. April d. J. sind die für den ersten halbjährigen Termin laufenden Jahres fälligen Brandversicherungsbeträge nach §. 49 des Gesetzes vom 23. August 1862 mit 2 Pfennigen von der Beitragsbeiträge zu entrichten und werden die hiesigen Hausbesitzer und deren Stellvertreter hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge von diesem Tage ab spätestens binnen 14 Tagen bei der Brandcassengelder-Einnahme allhier (Rathhaus II. Etage) zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Restanten eintreten müssen.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Kothe.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Dampfzuges für das neue Krankenhaus soll im Wege der Submission vergeben werden. Diejenigen, welche sich hierbei betheiligen wollen, werden ersucht, die betreffenden Bedingungen zc. im Rathsbauamt einzusehen, woselbst auch Anschlagformulare zu erhalten sind. Die mit Preisabgabe versehenen Anschlagformulare sind zu unterzeichnen und versiegelt mit der Aufschrift „Dampfzug“ bis zum 19. Mai Abends 6 Uhr auf dem Rathsbauamt niederzulegen.
Des Rathes Deputation.
Leipzig, den 6. April.

Diejenigen, welche die ihnen zugegangenen Fragebogen für den Jahresbericht der Handelskammer 1869/70 noch nicht ausgefüllt haben, werden gebeten dies wenn irgend möglich noch vor Beginn der Ostermesse zu thun.
Die Handelskammer.
J. A.: Dr. Gensel, S.

Finanzieller Wochenbericht.

(Schluß.)

Die Börse nahm im Ganzen wenig Notiz von den politischen Vorgängen, außer daß sie in ihrem Haussiehe sich genirt fühlte, wozu auch die Ultimoliquidation beitrug, welche einen Ueberfluß an Stücken heraufstellte. Nur in Wien wüthete an den Börsen die Creditmobilisation fort, namentlich in Unionactien, welche von den engagierten Spielern um weitere Procente hinaufgeschwemmt wurden, und später in Anglo-Actien. Wir haben schon in unserm vorigen Berichte bemerkt, daß es ganz gleichgültig ist, mit welchen Coucous die Wiener Creditactien ein oder das andere Mobilisierungspapier auszuhalten, während die Effecten des großen Marktes im tiefen Schatten stehen und sich keines Sonnenstrahls der Günstigkeit erfreuen. Es wäre überflüssig, über die unersichtliche Nähe der Actienmärkte von Instituten zu rapieren, die mehr auf die Ausbeutung zufälliger Conjunctionen als auf die Ausfüllung logischer Consequenzen angewiesen sind. — Haben wir doch oft genug erlebt, wie dies oder jenes Spielereffect weit über die Basis seines Wertes getrieben wurde und sich mit mehr oder weniger Glück lange behauptete. In Wien war gleichfalls von Selbstknappheit wiederholt die Rede, d. h. von Ueberladung der freien Speculation mit Stücken weit über ihre Mittel und ihren Credit. Wenn es der Börse irgend möglich wäre, sie würde zuerst alle irdischen Hefeln von sich streifen, die politischen und andere widerstrebenden Factoren ignorieren und sich ganz den Entzückungen der Haussiehe hingeben; indess wo ist das Klima zu finden, das politischen Stürmen unzugänglich wäre? — Noch immer will das goldene Zeitalter nicht kommen, wo die Speculation nichts zu thun braucht, als die goldenen Früchte einzusammeln, welche in unerschöpflicher Fülle von den Haussiehe häumen herunterfallen. Noch immer giebt es schlimme Wetter, die zum Untertreten zwingen und blühende Hoffnungen unerbittlich aus dem Boden reißen; und doch gleicht die brennende Oier der Speculation nach Agrotogegenstand dem Heißhunger nach Beute jagender Wölfe. Gleichsam, als hätten sie selbst den Krieg geführt, pöden die Speculationen ungenügend auf die Belohnung, welche ihnen für die verlorene Zeit zu Theil werden soll. Sie vergessen dabei, daß nicht sie es waren, sondern das große Publicum, welches, vertrauend den Wasserfällen des deutschen Heeres, müchtig in die Breche trat, als der Kriegsschreck die Effecten entwertet hatte.

Es kann übrigens keinem Zweifel unterliegen, daß, sobald es der Berliner Regierung gelingt dem Pariser Konstruktum erst zu Leibe zu gehen, ja sobald nur einige Erfolge, seien es auch nur geringe, gemeldet werden (und diese können zuletzt, falls sich das übrige Frankreich ruhig verhält, mit Hilfe der aus der Gefangenhaft zurückkehrenden Mannschaften und indirecter Unterstützung der Deutschen doch wohl nicht ausbleiben), die Haussiehe-Operationen in verstärktem Maßstabe wieder ins Leben treten. — Der Börse pocht das Herz vor Ungeduld nach diesem Augenblicke.
Das so viel Lärm machende anonyme Circular, welches von Hannover ausgehend, Börsen- und Bankeractien zu einem Geheimnisse auffordert, um dem Publicum allerlei Effecten auf den Hals zu laden, für die im gewöhnlichen Wege nur schwer ein Absatz zu erzielen wäre, drückt bloß etwas aus, was in der Praxis längst üblich ist. Das moderne Emissions-Verfahren beruht ja zum Theil auf ähnlichem Fundamente. Ob nun die Declamen durch die Börsenblätter oder privat geschehen, läuft auf ein und dasselbe hinaus.
Die neue Prämienanleihe, welche von Amsterdam

aus auf Grund deponirter Raab-Grager Actien dem deutschen Publicum angeboten wird (es ist nun wahrlich genug des grausamen Spiels), thut's freilich billig; aber billig und sicher sind zwei Eigenschaften, welche sich bei Börseneffecten ebenso wenig wie bei anderen Handelsgegenständen einander decken. Man kann bei den zahllosen Emissionen, mit welchen das Publicum unaufhörlich heimgesucht wird, auf den Gedanken geraten, wie es sich damit verhalten würde, wenn die Bedingungen annehmenden Firmen zugleich auch die Pflicht für die Erfüllung der Verpflichtungen gegen die Subscribenten mit zu übernehmen hätten. Uns scheint, daß der Anschlag der Emissionen-Inferate dann sehr werden würde.

Einem argen Staldbild bildet die Insolvenzerklärung der berückichtigten Eutiner Volksbank zur Erlösung ihrer in der Form von Banknoten ins Publicum eingeschmuggelten Zehnthalerdepositscheine. Die nachträgliche Warnung der obdengurgischen Regierung, welche so wenig umständig handelte, daß sie überhaupt die Emission solches, und sogar noch statutenwidrig ausgestatteten Papiergeldes gestattete, mußte allerdings auf das Schlimmste vorbereiten. Es würde einen bösen Begriff von der dortigen Justiz geben, wenn dieselbe nicht alsbald einschritte und den Zustand klarlegte. Es ist zu fürchten, daß die Fonds des Instituts überhaupt nicht mehr vorhanden sind. Wahrscheinlich hat der Börsenmohel auch dies Hab und Gut verschlungen.

Unter den Creditanstalten glänzt die Coburger durch den bedeutenden Rückgang ihrer Dividende. Da die Gründe jedenfalls offenbar werden, ehe die Todten auferstehen, so lassen wir uns bis zum Eintreffen weiterer Informationen in Geduld und lassen inbess die Baiffe ihr Wert an dem Course der Actien vollziehen. Coburg und Meiningen, es ist doch mehr als bloß ein Schritt von der einen Stadt des Heils zur andern.
Die Thüringische Bank hat in ihrer Generalversammlung, dem Verlangen der Regierung gemäß, den Paragraph ihrer Statuten, welcher sie verpflichtete 1/2 ihres Actienkapitals in inländischen Hypotheken anzulegen, gestrichen und sich dagegen verpflichtet, dieselbe Summe unter den gleichen Bedingungen der Regierung zu Gebot zu stellen. Das heißt, für das eine Uebel hat sie ein anderes eingetauscht, das ein schlimmes Präjudiz einschließt. Die Regierung hat damit indirect ausgesprochen, daß sie das Institut für kein den Interessen des Landes notwendiges, sondern bloß für den Vortheil der Interessenten berechnet halte.
Noch ein anderes Bank-Institut hielt seine Generalversammlung ab, das dem Staate bedeutende Renten abwirft (Theilung der Superdividende, welche diesmal circa 2,900,000 Thaler beträgt, außer der Verzinsung des Staatszuschusses von circa 1,597,000 Thlr. mit 3 1/2 %), dagegen aber auch von ihm in Besitz großer Vorteile gesetzt wird. Die Preussische Bank hat gegenwärtig 159 Zweiganstalten. Der Reservefonds schließt mit circa 5 1/2 Millionen Thaler ab (derselbe gehört zur Hälfte den Actionären und dem Staate). Die Porto-, Stempel- und Sportelfreiheit, welche das Institut bisher genoss, fällt jetzt weg.
Die Dividenden der Potsdamer und Anhalter Bahn bedrückten jede Erwartung. Die Erfolge der Schienenwege während des Krieges von 1866 mußten alle Befürchtungen, daß die militärischen Transporte keinen genügenden Reitoberfluß gewähren würden, im Voraus widerlegen. Die Anhalter tritt jetzt gleichfalls aus ihrer bisherigen Entschlossenheit heraus und sucht durch neue Verbindungen frisches Blut in die Adern des Unternehmens zu leiten. Uebrigens bietet die ungünstige Lage ihres Leipziger Bahnhofes dem Concurrenz-

streben der projectirten neuen Linie Magdeburg-Leipzig vielfache Unbequemlichkeit. Die Actien der Potsdamer wie der Anhalter sind im Laufe der Woche bedeutend gestiegen. Die neuen Actien der letzteren werden gleichfalls pari an die Actionaire vertheilt und erhalten bis Anfang 1874: 5% Zinsen.

Der Rechnungsabluß der Oberschlesischen Bahn constatirt, daß die Breslau-Posener Linie keinen Ueberfluß ergeben, daß ferner die Posen-Stargarder einen Zufluß von 50,000 Thlr. und die Wilhelmsbahn einen desgleichen von über 51,000 Thlr. in Anspruch nehmen. Die Reiffe-Brieger brachte dagegen einen Ueberfluß von über 24,000 Thlr. Ueber den Bau einer Flügelbahn Leobschütz-Bägerdorf zum Anschluß an die Mährisch-Schlesische Bahn wird eine außerordentliche Generalversammlung beschließen.

Der Course der Leipzig-Dresdner Eisenbahnactien erlitt einen mehrprocentigen Rückgang. Es ist keine Frage, daß die Dividende nicht allen Erwartungen entsprach.

In der Generalversammlung der Dur-Bodenbacher Bahn, deren Eröffnung auf den 1. Juli in Aussicht gestellt ist, wurde die Ueberführung des ursprünglich präsumirten Anlagecapitals um circa 1/2 Millionen Gulden constatirt. Der Antrag wegen Uebernahme der an die Firma Viebig ertheilten Concession zum Bau der Bielthalbahn wurde in Folge von Umständen, welche eine nochmalige reifliche Erwägung nöthig machen, von der Tagesordnung abgesetzt; dagegen das Concessionsgesuch der Linie Oflag-Komotau als Lebensfrage votirt.
Die Börse schloß in Berlin für die Spielpapiere matt. Franzosen (215 1/2) und Lombarden (95 1/2) verloren 1 1/2 Thlr., während Credit (144) ohne Einbuße blieb. Galizier (102 1/2) waren beinahe 1 % niedriger. Rumänier langten wieder bei 42 an. Die Kassisten für die Obligationenbank sind ziemlich trostlos. Das Land hat allen finanziellen Credit eingebüßt, was sich auch in dem starken Courserückgang der eigentlichen rumänischen Staatspapiere ausdrückt. Eine eifrige Verwaltung aus Einheimischen herzustellen, ist unmöglich, und so läßt sich nicht absehen, wie die Sache eine günstige Wendung nehmen soll, so lange es den Rumänen vergönnt ist, nach eigenem Belieben zu schalten und zu walten, als wenn sie sich nicht in Europa befänden. — Schwere deutsche Bahnen wenig fluctuirend, abgesehen von den beiden erwähnten hart gestiegenen Sorten.

In Wien schwankten Creditactiven zwischen 261 und 269 und schlossen bei ca. 266 einen Gulden höher. Anglo-Actien wechselten zwischen 239 und 265 und gewannen schließlich bei 263 an 18 Gulden. Union-Actien, zwischen 271 und 290 sich bewegend, verzeichneten bei 267 zuletzt 13 Gulden Avance.

Der Haussiehe einiger Bankeffecten, welche dem Spiele dienen, sagt ein Wiener Bericht, steht der Courserückgang der Anlage-Effecten vorüber. Der Geldstand ist wesentlich beengter geworden, und die Haussiehe beginnt sich daher mit einzelnen Angriffen, denen der knappe Geldstand nicht schadet. Course, die sündlich um viele Procente wecheln, werden durch eine mäßige Vertheuerung des Reports nicht beeinflusst. Den Haussiehebeuten kommt es bloß darauf an, die Effecten in die Höhe zu treiben, um sie dem außerhalb der Börse stehenden Publicum anzuhängen und es auszuladen, wenn es schwarzer Peter geworden. Dagegen zeigen die Ausweise der Banken eine ausnahmslose Vermehrung der eingeleigten Gelder, was darthut, daß die starke Verlebung der jüngsten Wochen von einem Theile des Publicums noch mit misstrauischen Augen angesehen wird, und daß es Viele vorziehen, ihre Gelder gegen niedrige Verzinsung in Cassenscheinen als in Effecten anzulegen.

Hinsichtlich der nächsten Coupons der Lombarden steht so viel fest, daß derselbe diesmal am 1. Mai nicht bezahlt wird, da die Generalversammlung, welche über die Dividende zu beschließen hat und vier Wochen vorher anzukündigt werden muß, wegen der Pariser Verhältnisse eine Verschiebung erleidet.
Die Staatsbahn soll angeblich 120,000 Stück neue Actien ausgeben wollen, wovon 80,000 Stück für die Actionaire, die übrigen für Ablösung der Gründerrenten und anderweitige spätere Ausgaben bestimmt wären. Ein anderes Gerücht will wissen, daß die Ausübung des Bezugsrechts an die Verbindung geknüpft werden solle, die auf jede Actie fallende Quote der Specialreserve durch einen baaren Zufluß auszugleichen, der auf 80 fl. angesetzt wird.

Daß auch Berechnungen bei Bauunternehmungen von Eisenbahnen stattfinden können, zeigt das Beispiel der englischen Bauunternehmer Harting, welche lieber ihre Caution von über 1 Million im Stiche ließen, als den übernommenen Bau der ungarischen Dabahn fortsetzen wollten.

Die Charfreitags-Aufführung zum Besten der Wittwen und Waisen unseres Stadtorchesters.

„Ermattet im Wohlthun nicht! Vergesset nicht über der großen allgemeinen Noth der Wittwen und Waisen, die im Stillen unbemerkt ihr Leben in Kummer und Sorgen verbringen!“ Diese Worte möchten wir unserer Hinweisung auf die diesjährige Aufführung der Bach'schen Passion an die Spitze stellen, denn über dem großen Leide vieler wird so leicht das in den Hintergründ gedängt, was nur Wenige trifft, obwohl es an sich gleich groß und schwer ist.

Und es wird die Bitte sicher in Erfüllung gehen; denn sie wendet sich an die Leipziger und für Leipzig hat nicht nur allezeit für das Unglück offenes Herz und offene Hand gehabt, sondern es hat beide stets geöffnet im Verhältnis dessen, was Noth that.

Hier aber tritt zu der Tugend des Wohlthuns noch der reine Genuß an dem Schönen und Erhabenen, was die Tonkunst geschaffen, die Vorführung des Wertes, welches, aus wahrhaft frommer Seele für den Tag geschrieben, und zum wahren Bedürfnis für diesen Tag geworden und deshalb an ihm auch durch kein anderes ersetzt werden kann.

Diese Aufführung aber wird denen der früheren Jahre mindestens gleich stehen. Die öffentlichen Anzeigen haben bereits gesagt, daß die Soli zum größten Theil wieder in den früher erprobten tüchtigen Händen sind. Ein Wechsel hat dabei stattgefunden, weil unsere in ihrem Wirken auf der Bühne geschätzte Frau Pechta das Bersprechen der Mitwirkung zurücknehmen mußte. Statt ihrer wird Frau Kosa von Milde eintreten, die uns ja schon bekannt, als Oratorien-sängerin von feinem Verständniß, seelenvollem Vortrag und tüchtiger Schule vielfach erprobt ist. Ihr sind wir doppelt dank schuldig, daß sie fast in der letzten Stunde sich bereit fand zu kommen und so die Aufführung noch möglich zu machen. Neben ihr wird Fräulein Emma Schmidt aus Berlin die Alpartie singen, welche in dem Carlsruher Orchester, sowie kürzlich noch im Gewandhausorchester ihr schönes Talent, ihre volle schöne Stimme geltend machte, deren Ausbildung sie zur Künstlerin erhebt, wenn schon die schöne Kunst nicht ihr Lebensberuf ist.

Von den übrigen Mitwirkenden zu sprechen, hiesse sich nur wiederholen, Allbekanntes bringen; und so sei nur nochmals der Wunsch und die zuverlässige Erwartung ausgesprochen, daß der Besuch der Aufführung ein gleich zahlreicher wie in früheren Jahren sein möge, damit auch der Zweck in gleicher Weise erfüllt, den Wittwen und Waisen in ihrer Noth geholfen werde.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 5. April. Das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat mit der Veranstaltung der Wahlen für die bevorstehende erste evangelisch-lutherische Landesynode die nachgenannten Wahlcommissare beauftragt:

- Für den Wahlbezirk
1. Bürgermeister Neubert, Dresden,
 2. Stadtrath Feschel, Dresden,
 3. Gerichtsamtm. Lorenz, Döhlen,
 4. Bürgermeister Pienig, Pirna,
 5. Gerichtsamtm. Dr. Springer, Meissen,
 6. Bürgermeister Claus, Freiberg,
 7. Gerichtsamtm. Weidauer, Sanda,
 8. Gerichtsamtm. Pechmann, Großenhain,
 9. Regierungsrath v. Berlepsch, Leipzig,
 10. Gerichtsamtm. v. Petriowitsch, Leipzig,
 11. Gerichtsamtm. Böhme, Naugat,
 12. Bürgermeister Dr. Fischer, Gänichen,
 13. Bürgermeister Hennig, Grimma,
 14. Regierungsrath Hohfeld, Amdau,
 15. Gerichtsamtm. Hausch, Werdau,
 16. Gerichtsamtm. Hermann, Penig,
 17. Stadtrath Stadler, Chemnitz,
 18. Gerichtsamtm. Coit, Augustsburg,
 19. Gerichtsamtm. Bach, Annaberg,
 20. Gerichtsamtm. Jumps, Seibitz,
 21. Canzleirath Richter, Glauchau,
 22. Gerichtsamtm. Dreßler, Schneeberg,
 23. Gerichtsamtm. Liebe, Leisnig,
 24. Gerichtsamtm. Damm, Plauen,
 25. Regier.-Assessor v. Tümping, Waungen,
 26. Gerichtsamtm. v. Gottschald, Lobau,
 27. Bürgermeister Habertorn, Altan.

Der Tag der Wahlen ist noch nicht bekannt gemacht. Ob unter diesen Umständen der Zusammentritt der Synode schon am 1. Mai, wie es neulich hieß, werde stattfinden können, hiesse dahin.
Leipzig, 5. April. Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht 40 Personen — nämlich 24 Inländer, 15 sonstige Angehörige des Deutschen Bundes, von denen 3 Personen gleichzeitig das